MONTAG 7. MAI 1917

NACHMITTAG UND ABEND

NEW YORK SYMPHONIE ORCHESTER

Walter Damrosch, Dirigent

Efrem Zimbalist, Violinist
Soloist im Nachmittags-Konzert

Oscar Seagle, Bariton
Soloist im Abend-Konzert

Liederkranz Theater
Unter Leitung der St. Cecilia Society

Saison-Tickets: $3.00 und $2.50.
Einzelnes Eintritt: $2.00, $1.50, und $1.00.

Postbestellungen werden jetzt angenommen. Man addressire Sekretärin St. Cecilia Society. Sitze können nach den 23. April in Clayton's Apotheke reservirt werden.

Aus Grand Islands vergangenen Tagen.

Von Fred Stolley

(Schluß.)

Eine Hochwildjagd im Spätherbst.

Dieselbe spielt Ende der 60er Jahre und wurde von meinem Vater sowie Georg Thavenett unternommen, sowie Heinrich Vieths (eine in Grand Island und Umgegend sehr bekannte Persönlichkeit, da er viele Jahre als Kassirer der Citizens Bank von Grand Island fungirte) und Dietrich Spethmann, der noch in Grand Island ansässig ist. Die Ausrüstung dieser Hochwild-Jagdtour bestand aus zwei Wagen, bespannt mit Pferden, und nur einer der beiden Wagen war mit einem Wagentuche bedeckt, Schutz bietend gegen Kälte und Sturm . Die Verproviantirung bestand aus einer Portion Lebensmittel und das warme Bettzeug bestand der Hauptsache nach aus von den Indianern gegerbten Büffelfellen. So ausgerüstet, unternahmen sie ihre in Aussicht stehende Jagdtour nach dem Loupflusse zu und seinen angrenzenden wilden Gebieten, damals noch eine unverfälschte nordamerikanische Wildniß, nur betreten von den Rothhäuten auf ihren Jagden und kriegerischen Streifzügen. Nächst dem Hochwild war der stolze Elk das beliebteste Wild des Jägers. Ein Wort über Erlebnugen der Nächte in damaliger Zeit. In dieser Wildniß, in finsterer Nacht, mit unheimlicher Stille über allem umliegenden Land, schlägt plötzlich, diese Stille unterbrechend, das tiefe Geheul eines großen grauen Wolfes oder das wilde Gebelfer der zahlreichen feigen Coyotes an das Ohr, was für den echten Jäger einen wirklich graufig-schönen Eindruck hervorruft. Dazwischen klingt das durchdringende, juchzende Brüllen der Elkböcke, in feindlicher Herausforderung dem Nebenbuhler gegenüber, was unangenehm schrill berührt. Auch der emsige Bieber macht sein nächtliches Geräusch. Man hört ihn, damit beschäftigt, seinen vielleicht zwei Fuß dicken Cottonwood-Baum zu fällen, und zwar mittelst seiner vier großen, röthlich-gelben, meiselartigen Zähne, die zitternd schnell die großen Holzspähne herausbeißen. Dieses Nagen der Bieber an den Bäumen hört man in einer stillen Nacht zuweilen auf mehrere hundert Schritt Entfernung, und wenn verscheucht, schlägt er mit seinem breiten Schwanze kräftig in's Wasser, was als Warnung für die übrigen Bieber dient, die dann ebenfalls mit dem Schwanze plumpsen und die Tiefe suchen.

Die Jäger verfolgten den wilden Strom in westlicher Richtung eine große Strecke, fanden aber keinen Elk, noch sonst ein Wild. Ihre Lebensmittel gingen auf die Neige und sie sahen sich genöthigt, ihre Jagd aufzugeben und kehrte bis nach Mike Kain's Bluff zurück, woselbst Vater drei Racoons erbeutete. Da die Lebensmittel auf die Neige gegangen waren, wurde beschlossen, die Waschbären zu verzehren, was auch versucht wurde, aber schlecht ausfiel. Wie mein Vetter Heinrich meiner Mutter erzählte, schmeckten die gebratenen Racoons ähnlich, wie nasse Hunde riechen, seien einfach ein Brechmittel. Also die letzte Mahlzeit wurde spät am Abend verzehrt. Ein großes Campfeuer brannte hoch auf und mein Vetter verbrannte sich seine Hose dermaßen, daß das eine Bein bis an die Kniee bloß lag. Um 10 Uhr Abends bildete sich ein großer grünlicher Ring um den Mond, ein sicheres Wahrzeichen eines sich bildenden Schneesturmes. Und richtig, ehe der nächste Morgen graute, setzte ein böser Schneesturm ein. Früh am Morgen wurde das Camp abgebrochen. Der unfehlbare Kompaß war nun die einzigste Hoffnung, den Rückweg zu finden. Mit demselben in der Hand, wurde die Richtung auf Grand Island zugenommen und vorwärts ging es. Die beiden erwachsenen Knaben trieben den offenen Wagen und waren großer Kälte ausgesetzt und folgten dem bedeckten Wagen. Aber ehe sie das Loupflußthal verließen, stießen sie auf große Mengen Pawnee-Indianer, und ein junger, kampflustiger, mit einer Büchse bewaffneter Indianer trat vor Diedrich und Heinrich in schroffer Weise hin, hielt die Pferde fest und legte seine gespannte Büchse auf sie an und schimpfte die beiden Jungen aus als „verdammte Hunde". „Ihr habt all das schöne Holz hier am Loup abgehauen, ihr verd.... Hunde. Packt Euch und geht nach Hause oder wir erschießen Euch!" Damit wurden die beiden Sünder freigegeben und konnten ihre Wege gehen, mit Angst und Bangen. Aber sie waren nun weit hinten mit ihrem Wagen, und nun hieß es, drauflosshauen, um nachzukommen. Von all diesen gefährlichen Begegnungen hatten Vater und Herr Thavenett nichts bemerkt und sie waren natürlich sehr erstaunt über die Bosheit des Indianers, solche Drohungen auszusprechen. Der Indianer hatte aber recht, denn der große Wald war abgeholzt worden, freilich durch die U. P. Eisenbahn-Gesellschaft, sie allein war der wirkliche Sünder und Verüber dieses Unrechts.

Der Schneesturm wurde immer schlimmer und das Wetter kälter, Aber zur großen Freude der Jäger traf man gegen 4 Uhr am Nachmittag oben bei Alda am Wood River ein und fanden sich nun bald zurecht, dank der nie irre gehenden, treuen Nadel im Kompaß, und bald saßen die hungrigen und fast erfrorenen Jagdkameraden zusammen an Mutters Tisch, tranken heißen Kaffee und stillten ihren Bärenhunger. Hierauf bemerkte mein Vetter: „Tante, Dietrich und ich haben 'mal in das offene Ende einer gespannten Büchse geschaut, in der Hand eines vermaledeiten Indianers, der den Finger am Hahn hatte, und ich konnte schon sehen, wie er ihn krumm machte, um uns Beiden das Leben auszublasen. Ein schöner Spaß, was? Aber ich freute mich schon den ganzen Tag auf Deinen schönen Kaffee. Er wird mir nie besser schmecken wie heute!" Und nun jauchzte er hoch auf — „und hole mir das Stück Kuchen, Tante. Aber wir leben trotzdem noch, was das Beste ist von Allem!"

Sioux City wird ein North American Hotel erhalten.

Eines der Reihe von Hotels, zu der auch das Grand Island Hotel gehört.

Die Bevölkerung von Sioux City ist sehr enthusiastisch über die kürzliche Ankündigung, daß sie eines der schönsten und größten Hotel-Gebäude der North American Hotel Company erhalten wird.

Auch die Bevölkerung Grand Islands wird bei dieser Ankündigung Interesse bekunden aus dem Grunde, weil das Sioux City-Hotel ein Glied der Kette von Hotels bildet, die jetzt von der North American Hotel Company errichtet werden, und von welcher das neue Grand Island Hotel gleichfalls ein Glied ist.

Das Sioux City Hotel wird, laut Erklärung von Herrn Arthur Groß, einem der finanziellen Vertreter der North American Hotel Co., der sich in der letzten Zeit in Grand Island befand, eine recht werthvolle Hinzufügung der Kette von Hotels bilden, welche seine Gesellschaft in Bälde in Betrieb setzen wird, schon darum, weil jene Stadt, wie Grand Island, ein wohlhabendes, sie umgebendes Territorium hat mia ausgezeichneten Eisenbahn-Facilitäten für einen bequemen Zwischenverkehr, und ferner, weil acht großartige Automobil-Fahrstraßen vorhanden sind, welche ein enormes Volumen von Automobil-Touristen nach der Stadt bringen.

Die Pläne für Sioux City's neues Hotel weisen auf ein Gebäude hin, das hinsichtlich der Facilitäten und modernen Einrichtungen — wie Ballsaal, Gesellschaftszimmer, Dachgarten, Muster-Räumlichkeiten und Alles, was zu einem hochmodernen Hotelgebäude gehört — dem neuen Hotel in Grand Island gleichen wird. Kurzum, alle Gebäude der North American Hotel Co. sind nach ein und demselben Vorbild gebaut und der einzige Unterschied besteht in der Größe — welche, entsprechend der Größe der Stadt, in welcher sie gebaut werden, variiren.

Neue Besteuerung in Erwägung.

Aus Washington: Die Bewilligung von $7,000,000,000 im Kongreß brachte die Frage der Besteuerung in den Vordergrund. Man beabsichtigte anfangs, die Kosten des ersten Kriegsjahres gleichmäßig durch Bonds und Steuern zu decken. Der Präsident wünscht aber, die Bürde des Krieges zum großen Theil auf die Schultern der gegenwärtigen Generation zu legen, und es wird daher von Kongreßmitgliedern betont, 75 Prozent der Kriegskosten des ersten Jahres durch Steuern aufzubringen. Die Finanzsachverständigen im Repräsentantenhause erwägen gegenwärtig Vorschläge, nach denen die nöthigen Einkünfte aus Steuern auf Einkommen, Stempel, übermäßige Profite, Erbschaften, Spirituosen, Bier, Cigarren, Tabak, Vergnügungslokale, Postdienst, nichtalkoholische Getränke, Zeitungen und Reklame bezogen werden sollen. Ferner sollen Oleomargarine, Raffinade-Zucker, Kupfer, Phonographen, Petroleum, Spiritus, denaturirter Alkohol und Anderes besteuert werden. Spirituosen und Bier sollen stark besteuert werden und Sodastuben und Plätze, wo bierähnliche, aber nicht alkoholische Getränke verkauft werden, werden ebenfalls tüchtig herhalten müssen. Auch Wandelbildertheater mögen besteuert werden. Ein neuer Plan ist, die Postgebühren von zwei Cents auf drei zu erhöhen. Auch Postkarten mögen erhöht werden. Ein weiterer Plan ist, die Zeitungen nach Zahl ihrer Anzeigen zu besteuern. Auch Kühlhäuser sollen besteuert werden, und dies würde die Nahrungsmittelspekulanten treffen, d. h. indirekt, denn die Steuern würden einfach auf die Nahrungsmittel geschlagen werden, wie in anderen Fällen auf alles Verkäufliche, was das Volk bedarf, der Consument, nicht der Verkäufer oder Spekulant, die Zeche zu bezahlen haben wird. Aus der Einkommensteuer hofft man $165,000,000 herauszuschlagen. Einkommen von über $2000 bei Verheiratheten und über $1500 bei Junggesellen sollen mit einem Prozent besteuert werden. Und so steigt die Besteuerung bis zum Einkommen von einer Millon mit 40 Prozent Besteuerung.

Fernere Steuerquellen werden sein: Fracht - Transportations-Quittungen $100,000,000; Zucker $92,000; raffinirtes Petroleum $75,000,000; Theater-, Baseball usw. Eintrittskarten $75,000,000; Steuer auf Bahnpersonenkarten $35,000,000; gegohrene Getränke $30,000,000; Rauch- und Kautabak $25,000,000; Automobile, Lastwagen, Motorräder $20,000,000; Softdrinks $19,000,000; Zigaretten 17 Mill.; rektifizirte Getränke $12,500,00; Zigarren $11,600,000; Musik-Instrumente $7,000,000; Weine usw. $6,700,000; Glukose $6,000,000; denaturirter Spiritus $5,000,000; Zigarren- und Cigarettengeschäfte $4,800,000; Tabakgrossisten $2,500,000; Schnupftabak $1,500,000; destillirter Spiritus $73,000,000 sowie verschiedene Stempelsteuern $51,600,000.

Das Pfeifchen des armen Mannes soll höher besteuert werden, obchon jeder vernünftige Nationalökonom davor warnt. Richtiger wäre es jedenfalls, die Schmucksachen der Reichen zu besteuern. Weit klüger und gerechter. Jahr für Jahr importiren wir Edelsteine im erthe von 25 Millionen Dollars, und Alles, was das Land davon erhält, ist der Einfuhrzoll; es ist aber nicht einzusehen, weshalb sie nicht auch zur Versteuerung herangezogen werden sollen.

Während der letzten Wochen haben wir vor die Bevölkerung von Grand Island einige zweckentsprechende Tatsachen hinsichtlich eines Hotels als Kapitalanlage gebracht — und unser Grund dabei war, die Leser zu veranlassen, sich in der Sache weiter zu informiren zwecks Studiums des Charakters des Geschäfts der North American Hotel Co., sowie Natur und Charakter des Besitzthums und der Gebäude, die als eine Sicherheit für das darin angelegte Geld gelten — und die Profit-Möglichkeiten einer solchen Kapitalanlage.

Viele kluge und vorsichtige Investoren im ganzen Mittelwesten erkannten das finanzielle Interesse in dieser Gesellschaft als Geschäftsproposition als lauter und vertrauensvoll an und wurden Aktientheilhaber.

Wenn Sie dies in Betracht ziehen und wenn Sie gleichfalls erwägen, daß Sie als ein Einwohner von Grand Island, vor Ablauf eines Jahres eines der größten und hübschesten Gebäude dieser Gesellschaft gerade in Ihrer Mitte haben werden — ein lebendiges Beispiel, was Ihre Kapitalanlage vollbracht hat — dann ist es nur natürlich für uns, das Gefühl zu hegen, daß Sie viel mehr Grund haben, in diesem Geschäftsunternehmen interessirt zu sein,, d. h. auf finanzielle Art, wie der außerhalb Wohnende — weil Sie als Grundeigenthümer oder als Geschäftsmann in der Lage sind, in indirekter Weise auf verschiedene Art zu profitiren, abgesehen von Ihren aktuellen Einnahmen vom Geschäft, während der auswärtige Investor nur in einer Hinsicht profitirt.

Wir offeriren Ihnen eine Gelegenheit, aus dieser Geschäfts-Proposition Vortheil zu ziehen — in welcher ausgezeichnete Profite liegen — die Art von Gelegenheit, welche die Leute verpaßt zu haben, später bedauern.

Vollständige Einzelheiten bezüglich dieser Gesellschaft und ihres Geschäftes sind erhältlich, indem man an unsere hiesigen finanziellen Vertreter, die Herren W. L. Johnson und A. W. Groß, in den „Bachelors"-Appartements — Telephon 51 — schreibt, oder direkt an die

North American Hotel Company
(Incorporirt)
oder der
Bankers Realty Investment Co.
(Incorporirt)
(Vermögungsbestand über $18,000,000)
Omaha, - - Nebr.

Schon im amerikanischen Revolutionskriege wurden die amerikanischen Patrioten von der im Dienste Englands stehenden Presse Verräther geschimpft, und was diese Presse damals geübt, das hat sie beibehalten bis auf den heutigen Tag.

„Mancher kommt zu großem Unglück durch sein eigenes Maul", heißt es in den Sprüchen Salomons, und Salomon war ein weiser Mann.

Die Ueberzeugung ist das Gewissen des Geistes, deshalb ist sie in einer geistlosen Zeit immer ein rarer Artikel gewesen.

Im Kriegsgarten wachsen Unglücksblumen.

Dr. A. H. FARNSWORTH,
Arzt und Wundarzt,
Office: 2. Stockwerk, Hedde-Gebäude.

Dr. John H. Regan
County Arzt
Hedde-Gebäude Res... Red 53
Office Phone: 52 Phone: " 833

GEDDES & CO.
Leichenbestatter
315—317 westl. Dritte Straße.
Tel.: Tag oder Nacht, Ash 5901.
Privat - Ambulanz.
J. A. Livingston, Begräbniß-Dir.

The FOLKS AT HOME EXPECT YOU TO TELL 'EM ALL ABOUT "OMAHA'S FUN CENTRE," THE Gayety VISIT IT
Exhilarating Burlesque; Vaudeville
Stage Always Filled with Pretty Girls, Funny Clowns, Gorgeous Equipage, Brilliant Scenic Environment
LADIES' DIME MATINEE EVERY WEEKDAY
Everybody Goes; Ask Anybody
ALWAYS THE BIGGEST AND BEST SHOW WEST OF CHICAGO

Joseph Sondermann
und
Ludwig Sondermann
Deutsche Leichenbestatter
Licenzirte Einbalsamirer
...mit...
Buchheit-O'Loughlin Company
Laden-Phone: 1300—Residenz-Phone: 1253
Tag- oder Nacht-Aufrufe werden prompt beantwortet.